

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

Herausgeber: Hochparterre

Band: 9 (1996)

Heft: 3

Artikel: Charles Kellers Leuchte : die Rasterleuchte RTX von Zumtobel Licht

Autor: Zinke-Bartel, Gabriele

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-120371>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Konstruktion sichtbar machen: Die Häkchen auf der Stirnseite der Leuchte RTX zeigen die Technik des Verbindens

RTX-Leuchte

Fluoreszenzleuchte. Lamellenraster und Stirnkappe aus eloxiertem Aluminium. Als Einzel-leuchte oder Lichtbandsystem, ein- oder zweiflammig konzipiert. Variable Verbindungs- und Aufhängemöglichkeiten: Deckenmontage, Pendel-, Seil- oder Kettenaufhängung. Leichte Montage ohne Werkzeug. Anwendungsbereich: Büros, Verkaufsräume, Supermärkte und Schulen.



Charles Kellers Leuchte

Die Persönlichkeit des Künstlers widerspiegelt sich in seinem Werk. Was von der bildenden Kunst gesagt wird, gilt auch für die Gebrauchskunst. Ein Porträt des Schweizer Licht-Designers Charles Keller verbirgt sich hinter der Rasterleuchte RTX, die er für «Zumtobel Licht» gestaltet hat.

RTX, die neue Leuchte aus der Werkstatt des St. Galler Designers Charles Keller hat einen ausgesprochenen High-Tech-Charakter. «Ich stamme ja aus einer High-Tech-Familie», bemerkt Keller mit Hinweis auf seinen Vater, der Flugzeugmechaniker war. Der Sohn tat ihm zunächst nach. Als Zellenmechaniker bei der Swissair hat Keller gelernt, mit Metall umzugehen. 1965 bis 1969 besuchte er die Klasse für Produktgestaltung der Kunstgewerbeschule Zürich. Wichtig waren ihm Willy Guhl und Alfred Aebersold. Das Studium verdiente er sich als Mitarbeiter des Zürcher Wohnbedarfs unter Ulrich Wieser. Schon Arbeiten aus dieser Zeit waren

aus Aluminium und für Serien hergestellt und damit Vorläufer der RTX. Keller beneidete damals die Designer-Kollegen im Ausland, die in Kunststoff schwelgten; dieser eignete sich nicht für den auf Kleinserien ausgerichteten Schweizer Markt. Metall hat sich jedoch als ebenso zeitlos erwiesen. «Gute Sachen bleiben», sagt Keller.

Form und Funktion

Als gute Sache erschien ihm der Lamellenraster von Zumtobel, dem Leuchtenhersteller mit Sitz in Dornbirn. Die perfekte Technik faszinierte ihn, und er schlug vor, den Reflektor aus der sonst üblichen Verpackung, dem Leuchtengehäuse, zu befreien, ihn zu zeigen und zu kultivieren. Die Konstruktion sichtbar machen. Wo sich die Lamellen in die Längsseite schieben, bilden sich Schlitzte. Auch die Häkchen auf der Stirnseite verdeutlichen die Technik des Verbindens. Die einzelnen Teile sind ineinandergesteckt. Die Rippen im Geräteprofil sind weitere Merk-

male von RTX. Eine besondere Wirkung verleiht ihnen das Licht, das durch das Lochblech-Band oben am Reflektor dringt und als indirektes Licht die Decke bestrahlt. Die Faltungen dienen jedoch nicht nur der Gestalt: Durch die vergrößerte Oberfläche kann die Wärme der Vorschaltgeräte abgeleitet werden. Für einen günstigen Wärmehaushalt sorgt das Aluminium. Das hat zusammen mit den Reflexionseigenschaften, dem spezifischen Gewicht, der Beständigkeit der Recycelbarkeit, und der ästhetischen Eigenart für dieses Material gesprochen.

«Die Leuchte ist ein Apparat, ein Werkzeug», behauptet Keller. Das erinnert an Le Corbusier, für den das Haus eine Maschine oder ein Werkzeug zum Wohnen war. Als seinen eigentlichen Mentoren bezeichnet Keller aber Bruno Munari, den italienischen Zeichner, Maler, Grafiker, Designer, Illustrator und Autor. Nach Munari nimmt der Designer nicht nur die Natur zum Vorbild, sondern strebt nach einer Form von industrieller Ei-

genart, diktiert von Einfachheit und Konstruktionsökonomie.

Nicht ohne Architektur

Charles Keller blickt von seinem Atelier in einer ehemaligen Stickereifabrik im Westen St. Gallens auf einen Neubau: Das Labor- und Verwaltungsgebäude der EMPA von Theo Hotz. Die RTX-Leuchte wird eingesetzt: Das ist folgerichtig, denn Keller hat sie sich vor ein paar Jahren für ein – imaginäres – Gebäude dieses Architekten ausgedacht.

Gabriele Zinke-Bartel